

Pfalz einnahmen) noch gar lange in der Leute Gedächtnis, so gut als die Kravaten (Kroaten) und die Völker des Königs in Schweden — denn was der eine übrig ließ, das nahm der andre und thät die Wahl leid, wer's am greulichsten gemacht hätte. Behüt' uns Gott in Gnaden vor solchen Zeitläuften!"

Was hier der ehrliche Pfälzer von der Rheinpfalz sagt, das galt vom ganzen übrigen Deutschland. Es war menschenleer, eine Wüstenei im vollen Sinne des Wortes. Brandstätten begegnete der Blick überall, und die dumpfe Stille eines tiefverhaltenen Jammers lag auf dem Lande und den Herzen, die kaum wagten, an eine bessere Zukunft zu glauben.

III.

Als das Heer endlich entlassen wurde, mußte Derfflinger wohl daran denken, sich ein Plätzchen zu suchen, wo er in Frieden wohnen konnte. Arm war er nicht. Seine Eltern waren längst tot. Ihm, dem eifrigen Protestanten, war es eine Hauptsache, in den Staaten eines evangelischen Fürsten sich die Ruhestätte zu suchen. Da war die Mark Brandenburg das Ziel seiner Wünsche. Das hing aber mit einem Ereignis zusammen, das ich hier nachtragen muß, weil es bisher in der Erzählung keine rechte Stelle finden konnte und doch für Derfflingers Zukunft von hoher Bedeutung war.

Im Jahre 1646 war Derfflinger eine Zeitlang in der Mark Brandenburg. War es, um eine etwa empfangene Wunde zu heilen, oder waren Zerwürfnisse die Ursache: niemand weiß es genau, denn er selbst hat sich darüber,